

Begründung

Ein Auwald lässt sich nicht einfach durch Neupflanzung ersetzen.

Der Hauptteil der künftigen Gewerbefläche ist mit etwa 80jährigem Fichtenhochwald bestanden, ein kleinerer Teil mit ökologisch wertvollem Hasel- und Erlenniederwald mit viel Totholz und der für einen Auwald typischen Krautschicht (im Frühling Buschwindröschen, Schlüsselblumen, Veilchen, Lungenkraut u.a.). Die den Fichtenwald umgebenden alten Buchen und Eichen sorgen dort bereits jetzt für Naturverjüngung. Ein hoher Grundwasserstand, verursacht durch den Aufstau der Wertach, schafft gute Wachstumsbedingungen. Pfützen bieten Amphibien Laichgelegenheit. Die Laubwaldbereiche beherbergen eine vielfältige Vogelwelt.

Der Wald verbindet hier die Naturgroßräume des Wertachauwalds und der Westlichen Wälder als Korridor für wandernde Arten und dient als Pufferzone für die dahinterliegenden Biotope. Eine Störung würde diese als Lebensräume entwerten.

Das Projekt schmälert die Lebensqualität in der Bobinger Siedlung.

Vom Wehringer Ortskern liegt das Gewerbegebiet weit weg. Dagegen befindet es sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem Ortsteil Siedlung der Stadt Bobingen. Für diesen ist der Auwald eine wichtige Frischluftschneise. Rodung und Versiegelung würden zusätzliche sommerliche Erwärmung, Lärm und andere Emissionen verursachen und den Verkehr auf der angrenzenden Kreisstraße mit ihrer gefährlichen Kreuzung anwachsen lassen. Wenn die Aufnahmefähigkeit des Bodens durch Versiegelung verringert wird, könnten Starkregenereignisse die Siedlung gefährden.

Im zweiten Weltkrieg wurden im angrenzenden Areal Explosivstoffe in riesigen Mengen hergestellt. Es ist nicht bekannt, wie weit der Boden auf der überplanten Fläche verseucht ist. Bei den Räumungsarbeiten könnten giftige Stoffe freigesetzt werden und auf die Gemeinde Wehringen hohe Kosten zukommen.

Die Gemeinde sucht auf ihrer Homepage erst Interessenten für die Gewerbeflächen. Daraus ist zu schließen, dass kein dringender Bedarf von Seiten ansässiger Firmen besteht.

Das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz der Bundesregierung fordert die Kommunen zum Erhalt ihrer Wälder auf.

Wir zitieren: "Durch die Mehrung der Waldfläche soll die Vielfalt der Landschaft und die Lebensraumqualität für viele Arten erhöht werden, die Biotopvernetzung verbessert und positive Effekte auf das Lokalklima sowie den Landschaftswasserhaushalt erzielt werden ... Durch den gezielten Umbau bestehender, nicht naturnaher Wälder und die Wiederbewaldung geschädigter Waldflächen können sich naturnahe Waldökosysteme entwickeln. Deren Biodiversität und Struktureichtum sind Grundvoraussetzung für die Klimaanpassungsfähigkeit und die Resilienz von Wäldern. Naturnahe Waldökosysteme verbessern außerdem den Wasserhaushalt in der Landschaft ... Öffentliche Wälder werden eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung hin zu naturnahen, klimaresilienten und nachhaltig bewirtschafteten Wäldern einnehmen."

"In urbanen Gebieten leisten Grün- und Freiflächen einen wichtigen Beitrag zum Natürlichen Klimaschutz sowie zur Klimaanpassung und sorgen für mehr Lebensqualität ... Zusammenhängende Grünflächen sorgen für Kalt und Frischluftschneisen und bieten vielen Tierarten einen Lebensraum. ... Neben der Neupflanzung kommt dem Erhalt von Altbaumbeständen eine wesentliche Bedeutung

für den Natürlichen Klimaschutz zu. Wir wollen den Flächenverbrauch, der immer noch durchschnittlich über 50 Hektar pro Tag beträgt ... zügig reduzieren ... Eingriffe in Natur und Landschaft durch Siedlung und Verkehr sind so weit wie möglich zu vermeiden. Bereits zerschnittene Lebensräume sollen wieder besser miteinander vernetzt und die ökologische Durchlässigkeit wiederhergestellt werden."

<https://www.bmu.de/download/dl-aktionsprogramm-natuerlicher-klimaschutz>